

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 116 (1983)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
116. Jahrgang. Bern, 9. Dezember 1983

Organe de la Société des enseignants bernois
116^e année. Berne, 9 décembre 1983

Aktive Schlupfhuus-Initianten

Der KV BLV hat in seiner Sitzung vom 23. November 1983 beschlossen, seinen Brief an den Verein Schlupfhuus und die Antwort darauf im BSB erscheinen zu lassen. Unsere Mitglieder können sich so über den weiteren Verlauf dieser Sache orientieren. Gleichzeitig kann der Verein Schlupfhuus von der im Brief erwähnten Zusicherung Gebrauch machen.

(Vergleichen Sie dazu auch: BSB Nr. 15/16, S. 205 + 215)

* * *

26. Oktober 1983

Sehr geehrte Damen und Herren

Wie Ihnen im Schreiben vom 30. Juni 1983 mitgeteilt wurde Ihr Projekt im Berner Schulblatt zur Diskussion gestellt. Das Echo war spärlich. Zustimmung und Ablehnung hielten sich die Waage. Der Kantonalvorstand kann daraus keine Legitimation für ein finanzielles Engagement des Gesamtvereins ableiten.

Aus der Vernehmlassung ging hervor, dass das Schlupfhuus als eine Angelegenheit der Region Bern betrachtet wird. Der Kantonalvorstand BLV empfiehlt Ihnen deshalb, bei den Sektionen dieser Region vorstellig zu werden, um für Ihr Projekt eine breitere Unterstützung zu gewinnen.

Weil der Kantonalvorstand Ihrem Anliegen an sich positiv gegenübersteht, ist er bereit, Ihnen das Berner Schulblatt für Aufklärung und Werbung kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Der Kantonalvorstand BLV empfiehlt den Sektionen der Region Bern, die Bestrebungen des Vereins Schlupfhuus Bern zu unterstützen, da sie dem Jugendschutz dienen, welcher in unseren Vereinsstatuten im Zweckartikel verankert ist.

Mit freundlichen Grüßen
Kantonalvorstand BLV

Präsident: U. Thomann
Sekretär: M. Baumberger

Kopie

Sektionen Bern-Stadt, Bolligen, Köniz, Zollikofen, Laupen, Schwarzenburg, Konolfingen

* * *

3018 Bern, den 4. November 1983

Sehr geehrter Herr Präsident

sehr geehrte Damen und Herren

wir haben Ihren Brief vom 26. Oktober erhalten und danken Ihnen sehr herzlich für Ihr Bemühen. Es freut uns, dass der Kantonalvorstand unsere Sache ernst genommen hat, prüfte, abwog und uns Hilfe anbot.

Wir gehen mit Ihnen einig, dass Konflikte in der Familie ausgetragen werden sollen und dass die «Urzelle» des Staates vermehrte Bedeutung erhalten sollte. Wir sind überzeugt, dass gerade hier das Schlupfhuus segensreich wirken wird, ist es doch seine *Aufgabe, dem Hilfesuchenden den Weg zurück in die Familie zu ebnen, Gespräche wieder zu ermöglichen*. Es wird der Familie keine Verantwortung abnehmen, im Gegenteil! Bestimmt wird es mit seinem Wirken auch verhindern können, dass viele Jungs resignieren, trotz schlechtem Vorbild der Eltern. Ganz einig sind wir auch mit Ihnen, dass das Team grosse Erfahrung (und Durchstehvermögen) braucht. Dr. K. Weber begleitet die Gruppe, die mittlerweile recht gross geworden ist und aus der sich das Team bilden wird. Im Moment stehen wir mit Fr. 65 000.— noch klein da, doch sind wir zuversichtlich, dass wir es schaffen werden. Der Vorstand hat beschlossen, das Haus (das noch gefunden werden muss – darum bemüht sich Dr. R. Hänni, Jugendgerichtspräsident) zu eröffnen, wenn wir 180 000 Franken beisammen haben. Wir wollen nicht mehr länger zuwarten und hoffen, dass das Schlupfhuus dann für sich selber spricht, seine Notwendigkeit beweist und damit rascher zu Geld kommt. So werden wir dann auch Stadt und Kanton um Unterstützung bitten können.

Nicht einig sind wir mit Ihnen in Ihrer Annahme, dass das Schlupfhuus eine Angelegenheit der Region Bern ist. Wir haben Gespräche geführt (und besitzen Briefe) mit dem Jugendgericht Biel, der Jugendfürsorge Biel und der Erziehungsberatung derselben Stadt! Man wartet auf das Schlupfhuus und hätte es am liebsten in Biel.

Die Zahlen von Zürich sprechen auch gegen Ihre Annahme: 43 Prozent der Hilfesuchenden waren aus der Stadt, 35 Prozent aus dem Kanton und 22 Prozent aus andern Kantonen (viele aus dem Wallis!). Ebenfalls die Untersuchungen des Jugendamtes über die Besucher des Gaskessels und der Tanzdiele Matte zeigen, dass die Jugendlichen von weither nach Bern kommen um sich zerstreuen zu können.

Inhalt – Sommaire

Aktive Schlupfhuus-Initianten	317
Der Computer tickt und die Schule schläft?	318
Zum Gedenken – Hans Aebscher	319
Bernischer Gymnasiallehrverein	319
Unsere Lesebücher sind veraltet	320
Fortbildung durch Reisen	321
Tierbilder von Fritz Hug	321
Gesund in den Winter	321
Asthmatiker in der Klasse?	322
Centre de perfectionnement du corps enseignant	322
Cours de ski alpin	323
Cours de ski de fond	323
Mitteilungen des Sekretariates	323
Communications du Secrétariat	323

Aus diesem Grunde möchten wir Sie anfragen, ob Sie Ihren letzten Brief (26. Oktober) nicht auch als Empfehlung zur Unterstützung an Thun-Stadt (hier ist letzthin eine Notschlafstelle eröffnet worden!), Thun-Land, Fraubrunnen, Burgdorf (die Kirchgemeinde ist Mitglied bei uns und bezahlt uns jährlich mindestens Fr. 1000.—) und Biel senden könnten. Wir würden dann an diese Sektionen auch gerne schreiben und unsere Unterlagen senden.

Wir werden das Berner Schulblatt gerne für Aufklärung und Werbung benutzen, dafür sind wir ebenfalls sehr dankbar. Es scheint uns wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer wissen, was «läuft» und dass sie sich (vielleicht vermehrt) fragen, wohin es uns denn eigentlich treibt.

Nun wünschen wir Ihnen alles Gute, danken Ihnen für Ihre Beihilfe, Ihr Mitdenken und Mitgehen sehr.

Mit freundlichen Grüßen
Für den Vorstand: Mathyas Maurer

PS. Es würde uns interessieren, wie Sie die magere Teilnahme der Lehrerschaft auf die Umfrage hin erklären? Sehen Sie darin nicht auch eine leichte Zeitspiegelung, eine «Erklärung», warum so viele Jugendliche hältlos umherirren?

* * *

Konzert für Schlupfhuus

Heinz Balli (Orgel) und Jakob Christen (Flöte), beide Musiklehrer am Seminar Thun, geben ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Schlupfhuus Bern am

**Freitag, 20. Januar 1984
in der Heiliggeistkirche Bern.**

Sie spielen Barockmusik von Bach, Vivaldi, Scarlatti, Krebs und C. Ph. Emanuel Bach.

Der Eintritt ist frei. Es findet eine Kollekte statt.

Der Computer tickt und die Schule schläft?

Dringlicher Aufruf zum Thema «Schule und Computer»

Es vergeht keine Woche, wo nicht in irgend einer Form via Presse schwere Vorwürfe an die Schule gerichtet werden:

... wie sollen unsere Jungen lernen mit Computern umzugehen, wenn die Lehrer noch mit «steinzeitlichen» Rechenmethoden umgehen? (*Der Bund*)

... seit zwei Jahrzehnten ist der Computer in der Schweiz im Einsatz. Informationen werden in der Schule kaum vermittelt. (*Tech. Rundschau*)

... die Schule schläft einmal mehr. Sie verschläft leider nicht nur harmlose Probleme. (*Tagung der Gesellschaft für Lehr- und Lernmethoden*)

... Schuld haben die allgemeinbildenden Schulen. (*Tech. Rundschau*)

Sind diese Anwürfe berechtigt?

Nachdem Amerika, aber auch unsere direkten Nachbarn Österreich, Frankreich und im engeren Bereich der Kanton Luzern die Computer auf der Volksschulstufe eingeführt haben, müssen wir Berner Lehrer uns formieren. Wenn wir Eigeninitiative entwickeln, werden uns unsere Behörden sicher wohlwollend unterstützen. Tatsache ist, dass unsere Jungen ihren Wissensdurst für Computer in den Warenhäusern stillen müssen.

In der Lehrerfortbildung bestehen schon freudige Ansätze in der Informatik. Da viele berufliche Tätigkeiten computerabhängig geworden sind oder dies in nächster Zeit werden, ist es wichtig, dass wir unsere eigenen Kapazitäten ausschöpfen und uns gegenseitig fördern.

Hoffentlich fühlen sich viele angesprochen und überwinden die Hemmschwelle, ihr Wollen und Wissen zur Verfügung zu stellen, damit auch unsere bernische Schule in dieser wichtigen (sicher nicht allein seligmachenden) Computersubkultur am Ball bleibt.

Weitere Ideen, Lösungen, Möglichkeiten und Anregungen werden dankbar entgegengenommen.

Fritz Stalder, 3455 Grünen



Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Telefonnummer: _____

- Ich interessiere mich für schulische Computerprobleme.
- Ich würde einen praktischen Kurs, der für den Unterricht brauchbare Resultate liefert, besuchen.
- Ich hatte bereits Kontakt mit Computerproblemen.
- Ich könnte mich als Kursleiter zur Verfügung stellen.
- Ich kann programmieren in
- Ich bin in der Lage, der Lehrerzeitung einfache schulgerechte Computerartikel zu liefern.
- Ich finde, Computer gehören nicht in die Volksschule.
- Ich habe auf einer Beilage noch Bemerkungen.

Zutreffendes bitte ankreuzen

Abschnitt bitte zustellen an:

Fritz Stalder, Sekundarlehrer, Oberharisberg,
3455 Grünen/Sumiswald.

Anmerkung der Redaktion

Die Fortbildungskommission BLV ist sich der Problematik bewusst und klärt im Moment Bedürfnisse und Möglichkeiten im Rahmen der Lehrerfortbildung ab.

Zum Gedenken

Hans Aebrischer, 1904–1983 (gewesener Oberlehrer in Werdthof)

Völlig unerwartet ist Hans Aebrischer-Häberli, gewesener Oberlehrer in Werdthof bei Kappelen, am 18. Juli dieses Jahres abberufen worden. Sein Heimgang bedeutet ganz besonders für die 85. Promotion des Staatsseminars Bern-Hofwil einen schmerzlichen Verlust, zählte doch



der Verstorbene zu den Treusten der Promotion. Höchst selten fehlte er an deren Zusammenkünften und an den Tagungen der Ehemaligen des bernischen Staatsseminars. Er war der Sohn der Eheleute Friedrich und Ida Aebrischer-Köhli und wurde am 1. September 1904 in Bargen geboren, wo er mit drei Geschwistern seine Jugendzeit verbracht hat. Hier besuchte er die Primarschule und anschliessend die Sekundarschule in Aarberg. 1920 trat Hans Aebrischer ins Staatsseminar Hofwil ein. Nach erfolgreich bestandener Patentprüfung im Frühjahr 1924 wurde er an die Oberschule Werdthof gewählt, wo er während 46 Jahren als beliebter und väterlicher Erzieher wirkte. Im Gemischten Chor Werdt lernte er seine künftige Gattin Lina Häberli kennen. Hans Aebrischer fand in ihr eine tüchtige, treubesorgte, liebevolle und kluge Lebensgefährtin. Anfänglich wohnte das junge Ehepaar im Schulhaus; als aber mit der Zeit die Wohnung zu klein wurde, weil Hans Aebrischer und seine Frau, denen eigene Kinder versagt blieben, sich entschlossen hatten, zwei muntere Knäblein zu adoptieren, bezog die Familie 1948 ein neuerbautes Eigenheim mit grossem Garten. Mit den Jahren wurden dem arbeitsamen Oberlehrer wichtige Ämter übertragen. Jahrzehntelang verwaltete er die landwirtschaftliche Genossenschaft. Umfangreiche Arbeit wartete ihm als Kassier der Güterzusammenlegung Kappelen-Worben und natürlich auch als Herausgeber der Brennstoff- und Lebensmittelkarten während des Zweiten Weltkrieges. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1970 wirkte Hans Aebrischer mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit als Kassier der Schulgemeinde Werdt. Seine bescheidene Wesensart trug ihm bei der Bevölkerung grosse Sympathien ein. An unzähligen Sonntagen spielte er in der Kirche Kappelen die Orgel. Trotz der starken Belastung vernachlässigte Hans Aebrischer seine Familie in keiner Weise. Erholung suchte er mit seinen lieben Angehörigen auf Velo Touren und später auf Reisen mit seinem Volkswagen. Viel Freude bereiteten ihm seine beiden Enkelkinder. Als guter Schütze war Hans Aebrischer

jahrzehntelang begeisterter Mitglied der Pistolensektion des Unteroffiziersvereins Lyss. Als sich Hans Aebrischer schliesslich etwas entlasten konnte, begab er sich gerne vormittags nach Lyss, um bei einer Tasse Kaffee den «Bund» zu lesen und dann und wann mit alten Kameraden ins Gespräch zu kommen. Bei einem solchen kurzen Aufenthalt hat sein Herz plötzlich versagt. Eines sanften Todes schied er aus dieser Zeitlichkeit: für ihn ein schönes Sterben, für seine Lieben, aber auch für die Angehörigen der 85. Promotion, ein überaus schmerzlicher Verlust. In der Erinnerung und im Herzen seiner «Promere»-Freunde wird Hans Aebrischer noch lange gegenwärtig bleiben. Er hat eine leuchtende Spur hinterlassen. Das soll für seine Angehörigen, vor allem für seine Lebensgefährtin, ein Trost sein.

Hermann Hofmann, 3138 Uetendorf

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Mitteilungen aus dem Vorstand

In seiner Sitzung vom 20. Oktober 1983 hat der Vorstand unter anderem folgende Geschäfte behandelt:

1. Vorbereitung der Delegierten- und Jahresversammlung so wie der Fachschaftsversammlungen vom 2. November.
2. Besprechung des Berichtes des Präsidenten über die *Umfrage bei den definitiv gewählten Gymnasiallehrern mit reduziertem Pensum und bei allen provisorisch gewählten Gymnasiallehrern (mit Abschluss beziehungsweise Äquivalenz) an den öffentlichen Gymnasien im Kanton Bern.* (Der Bericht kann bei den Vorstandsmitgliedern eingesehen werden.) Der Vorstand zieht Konsequenzen für die Ausrichtung des Tätigkeitsprogrammes 1984 und sucht zur Verbesserung der Situation auf dem Stellenmarkt der Gymnasiallehrer die Unterstützung des BLV und der Behörden.
3. *Vernehmlassung betreffend die freiwillige Reduktion des Unterrichtspensums auf eigene Kosten.* Eine entsprechende Eingabe der Sekundarschule Moutier findet die volle Unterstützung unseres Vorstandes.
4. *Personelles.* Für den zurücktretenden Dr. Roland Beger wird unser Vorstandsmitglied Max Weyermann neuer BGV Kassier. Für das WG Biel tritt Martin Federer neu in den Vorstand (Wahl durch die DV) ein. Er übernimmt von seinem Vorgänger, Kurt Meister, das Amt des Sekretärs. Als Rechnungsrevisoren werden der DV U. Friedli (LG Kirchenfeld, bisher) und Frau H. Schneider (WG Biel, neu) vorgeschlagen, als Stellvertreter F. Hagmann (WG Neufeld, neu). Frau Dr. M. Ramstein (LG Kirchenfeld) wird der Erziehungsdirektion als Mitglied der deutschsprachigen Äquivalenzkommission vorgeschlagen. Dr. D. Koenig tritt auf den 1. April 1984 aus der Kommission Gymnasium-Universität des VSG zurück. Wer sich für den Einsatz in dieser Kommission interessiert, melde sich bitte bis zum 20. Dezember 1983 beim Präsidenten des BGV (Tel. 032 25 70 44). Dasselbe gilt für die Mitarbeit in der Projektgruppe Fortbildung der Mittelschullehrer der Zentralstelle für Lehrerfortbildung. Die Projektgruppe soll um einen Vertreter der naturwissenschaftlichen Fächer und um einen Handelslehrer erweitert werden.

5. Im Rahmen der Mitteilungen des Präsidenten stösst eine *Motion* von Grossrat Kuffer, die auf eine fachorientierte Maturität zielt und für den Hochschulzugang den Numerus clausus fordert, auf entschiedene Ablehnung.

* * *

Delegiertenversammlung

53 von 65 statutarisch bestimmten Delegierten fanden sich am 2. November in der Aula des Deutschen und Französischen Gymnasiums Biel zur ordentlichen DV 1983 ein. Die statutarischen Geschäfte konnten ordnungsgemäss behandelt werden. Der Jahresbeitrag wurde auf Antrag des Präsidenten von Fr. 20.— auf Fr. 25.— erhöht und damit der Teuerung der letzten Jahre angepasst. Auf besonderes Interesse stiessen die Ausführungen von Kollege Benno von Wattenwyl zu Fragen der Bernischen Lehrerversicherungskasse (Regelung bei vorzeitiger Pensionierung, bei Teilpensen und bei schwankenden Pensen). Schliesslich verabschiedete die DV einstimmig eine Resolution wider die einseitige Belastung des Erziehungswesens durch die geplanten und zum Teil schon beschlossenen Sparentscheide der bernischen Behörden. (Siehe Berner Schulblatt Nr. 23 vom 11. November 1983, Seite 290 f.)

Im Anschluss an die DV offerierte die Stadt Biel den Delegierten Kaffee und Gipfeli, und unter kompetenter Leitung durch Frau Marie-Pierre Walliser, Rektorin des Französischen Gymnasiums, und Dr. Peter Gerber, Konrektor des Deutschen Gymnasiums, bekamen Delegierte und weitere Interessenten Einblick in die neuen Anlagen der beiden Bieler Gymnasien. Beides, wie auch die Mitarbeit bei der Organisation unserer Tagung durch Frau Walliser, Herr Gerber und Rektor Andreas Marti sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

* * *

Fachschaftsversammlungen

Die Fachschaften besprachen die neuen Lehrpläne der Sekundarschulen und der Gymnasialklassen innerhalb der Schulpflicht. Es wird allgemein bedauert, dass die offiziellen Unterlagen der Erziehungsdirektion zur zugesicherten Vernehmlassung über die Prüfungs- und Übertrittspesen Sekundarschule-Gymnasium noch nicht vorliegen.

* * *

Jahresversammlung

Mit Aufmerksamkeit folgten 80 Kolleginnen, Kollegen und Gäste den Ausführungen Professor Dr. Ernst Schumachers zum Thema «Das Musische in den gymnasialen Leistungsfächern». Unter Anrufung der Clio, der Muse der Geschichtsschreibung, ging Professor Schumacher, Ordinarius für anorganische Chemie an der Universität Bern, das Thema aus der Sicht des Naturwissenschaftlers an. Das Musische eines exakten oder wissenschaftlichen Faches ist vielfach gegeben durch den Auftrag, zu beobachten, die wunderbare Veränderung der Farben im Herbstwald zum Beispiel, durch den Auftrag auch, zurückzuführen zu den Quellen des Wissens, was aber nicht genügen darf, denn das Neue, gewonnen aus stets neuer Beobachtung, ist in steter Suche nach den Zusammenhängen einzuordnen. Blosses Wissen vermitteln genügt nicht; es sind, gerade auch in einem sogenannten Leistungsfach, Methoden zu erarbeiten, und Selbsterkennnis ist ausdrücklich in den Lernprozess einzuschliessen: «Man darf die Dinge nicht von aussen, son-

dern man muss sie von innen ordnen» (F. Ramuz). Auch gebe es keine abgeschlossenen Systeme, betonte Professor Schumacher, es sei denn in sterilen Schulstuben. Forschen, erfinden, aufspüren der Quellen des Wissens, Beobachtung der Natur, früher mehr makroskopisch, heute vermehrt mikroskopisch, das weise in die Zukunft und sei etwas vom Köstlichsten, das die Schule fördern könne.

Am Beispiel der Entwicklung des Begriffspaares Säure – Base seit der Mitte des 17. Jahrhunderts zeigte der Referent dann anschaulich, wie die beiden Phänomene immer wieder neu beobachtet und verstanden worden sind und wie jede neue Bestimmung ein neues Sehen voraussetzte. Hier wird die exakte Wissenschaft schöpferisch, so dass kein grundsätzlicher Unterschied besteht zwischen einem Wissenschaftler und einem Künstler. Jedes Bemühen, das Einsichten in neue Zusammenhänge bringt, ist damit als musisch zu bezeichnen.

Die anschliessende Diskussion, die von Natur- und Sprachwissenschaftern gemeinsam bestritten wurde, fand hier ihren gemeinsamen Nenner und leitete aus diesem das Bedürfnis ab nach vermehrter interdisziplinärer Unterrichtsgestaltung. Und es wurde dabei als ausserordentlich wichtig hervorgehoben, dass die Universität mit ihrem Bedürfnis nach Fachwissen solches vom Gymnasium nicht beliebig fordern dürfe. Gewisse Tendenzen, namentlich in der medizinischen Fakultät, missbrauchten mit ihrem extrem stofforientierten Anforderungsprofil geradezu den menschlichen Intellekt. Vermehrte Gespräche und kritische Auseinandersetzungen zwischen dem Lehrkörper der Gymnasien und jenem der Universität täten not.

Wenn der ausgezeichnete Vortrag von Professor Schumacher und die anschliessende Diskussion Impulse vermittelt haben für die künftige Gestaltung der Fortbildung und der Kontakte Gymnasium–Universität, wobei sich letztere nicht auf die beiden philosophischen Fakultäten beschränken dürfen, dann hat unsere Veranstaltung ihren Zweck für's erste erfüllt.

Der Präsident des BGV:

Dr. Arthur Reber, 2503 Biel

Unsere Lesebücher sind veraltet...

heisst ein vielgehörtes Vorurteil. Ob Sie dies auch glauben oder nicht, aktuelle Jugendliteratur gibt es immer. Besuchen Sie darum den Kurs



Jugendliteratur im Deutschunterricht

Leiterin

Margrit Herren-Zehnder, Sekundarlehrerin, Hinterkappelen

Zeit und Ort

Montage, 9., 16., 23. und 30. Januar 1984, je 17 bis 19.30 Uhr

Bibliothek der Sekundarschule Hinterkappelen

Arbeitsschwerpunkte

Neue Jugendliteratur – Wege zur besseren Information für Lehrer und Schüler. **Erarbeiten von Unterrichtsbeispielen mit Jugendbüchern und Jugendbuchaus schnitten.**

Bemerkungen

Der Kurs richtet sich an Kolleginnen und Kollegen 5. bis 9. Schuljahr der Primar- und Sekundarschule.

Es hat noch freie Kursplätze.

Anmeldungen

bis 15. Dezember 1983 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Fortbildung durch Reisen

Kurzorientierung über die Reisen 1984 des Schweizerischen Lehrervereins

Schon über 25 Jahre durfte der SLV vielen tausend Kolleginnen und Kollegen und deren Freunden und Bekannten zu glücklichen Ferien- und Reisetagen verhelfen. Auch 1984 organisiert der SLV in den Frühjahrs-, Sommer- und Herbstferien *Studien- und Wanderreisen* und **besondere Weiterbildungskurse**. Solche sind: Sprachkurs für Englisch in England sowie Malkurse auf griechischen Inseln, in der Provence und auf Bali. Bei allen Reisen und Kursen ist jedermann teilnahmeberechtigt (nicht nur Lehrer).

Auch 1984 liegen die Reiseziele über die ganze Welt verstreut (Europa, Asien, Australien, Afrika, Nordamerika und Mexiko). Darunter gibt es Reisen, welche kaum von anderen Reiseorganisationen und schon gar nicht von einem Reisebüro organisiert werden. Dank der Mithilfe der hervorragenden wissenschaftlichen Reiseleiterinnen und Reiseleiter schon bei der Planung sind die SLV-Studien- und Erlebnisreisen berühmt und geschätzt. Manche Reisen haben auch einen abenteuerlichen Einschlag und richten sich vor allem an jüngere Teilnehmer und solche, welche nicht auf besonderen Komfort angewiesen sind. Unsere Detailprospekte geben ausführlich Auskunft.

Sehr grossen Anklang finden auch unsere *Studienreisen für Senioren* ausserhalb der eigentlichen Hochsaison. Auch an diesen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt.

Unsere Detailprospekte erscheinen wie folgt:

21. November 1983: Studienreisen *Frühlingsferien* mit Vorschau auf die Sommer-, Herbst- und Seniorenreisen.

20. Januar 1984: Sommer-, Herbst- und Seniorenreisen.

Diese Prospekte können gratis und unverbindlich bezogen werden beim *Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38*.

Tierbilder von Fritz Hug

Die Vereinigung DAS BAND hat für 1984 wieder einen Kalender mit Bildern des Kunstmalers Fritz Hug herausgebracht.

Die dreizehn Bildtafeln zeigen eine bunte Mischung von einheimischen und fremden Tierarten. Margrit Hug, die Gattin des Künstlers, verblüfft mit vielen präzisen Details über Herkunft, Verhalten und Eigenarten der abgebildeten Tiere.

Der Reinertrag aus dem Kalenderverkauf fliesst wiederum der Schweizerischen Stiftung BAND-Jugendhilfe zu, denn Fritz Hug hat erneut auf eine Entschädigung seiner Druckrechte verzichtet. Die BAND-Jugendhilfe wirkt seit über dreissig Jahren in zahlreichen deutschschweizer Kantonen mit einem ausgewogenen Kursprogramm zum Wohle gesundheitlich und sozial gefährdeter Kinder und Jugendlicher.

Preis: Fr. 9.50. Zu beziehen bei: *Verlag DAS BAND, Brückfeldstrasse 19, 3012 Bern*.

Gesund in den Winter

Abhärtung, Vorbeugung, Schonung

Viele machen sich Sorgen wegen dem kommenden Spätherbst mit kaltem, nassem Wetter und wegen der dann üblichen Gefahr von «Erkältungskrankheiten» und Grippe. Was tun?

In der Abhärtung wie in der Schonung soll man die goldene Mitte halten. Man soll sich nicht verweichlichen, aber man soll sich gut warm anziehen, wenn man ins Freie geht. Ist man einmal an die Kälte gewöhnt, so macht es weniger, wenn man schnell ohne Jacke oder Mantel ins Freie geht. In der Übergangszeit, wo wir den langen, warmen Sommer noch «in uns haben», muss man allerdings etwas vorsichtiger sein. Wird man einmal nass, soll man nicht am Wind herumstehen, sondern rasch nach Hause gehen – nach Erledigung nur des Dringendsten! – und sich trocken anziehen. In feuchten Kleidern ist der Abkühlungseffekt enorm viel grösser.

Sicher ist, dass die Widerstandskraft des Organismus durch nasse Kälte vermehrt beansprucht wird; kommt dann irgend ein Krankheitserreger hinzu, findet er einen günstigen Nährboden. So kann es dann zu den «Erkältungs»-Krankheiten kommen. Die Kälte macht also nicht selber krank, sie bereitet nur den Boden vor, auf dem die Krankheitserreger sich entwickeln können.

Die meisten Erreger von solchen Erkältungskrankheiten sind Viren, also Erreger, die noch viel kleiner sind als Bakterien, gegen die es einstweilen keine wirksamen Medikamente gibt. Insbesondere ist es ein Unfug, schon im Anfangsstadium einer Grippe oder eines Schnupfens Antibiotika zu nehmen; diese nützen nichts, entfalten höchstens unangenehme Nebenwirkungen. **Auch die vielgeliebten Vitamine, besonders das oft empfohlene Vitamin C, sind völlig wirkungslos.** Ihre Verwendung nützt nur dem Hersteller. Bei einer ausreichenden, landesüblichen Ernährung braucht man keinen Vitaminzusatz. Nur bei unzureichender Ernährung, zum Beispiel bei langdauernder Appetitlosigkeit oder schweren, längerdaernden Erkrankungen, sind zusätzliche Vitamine notwendig und wirksam. Schwitzen mit heissem Tee ist altbewährt; dabei muss man natürlich den Flüssigkeitsverlust durch reichliches Trinken wieder ersetzen. Bei Fieber und Schmerzen helfen Aspirin, Alcacyl und ähnliches noch am meisten; man muss nur bei empfindlichem Magen vorsichtig sein.

Seit Jahrzehnten bin ich ein Anhänger der Grippe-Impfung im Oktober oder November; man hat damit mindestens einen guten Teilerfolg. Grosse statistische Untersuchungen aus den USA sprechen da eine deutliche Sprache. Mindestens die Kinder und die Grosseltern soll man impfen lassen, auch wenn man selber Angst davor hat. Aber die Impfung ist garantiert unschädlich; sie macht keine Beschwerden und ist zum Glück auch nicht teuer! Der Hausarzt weiss da Rat.

Brief vom Hausarzt (SAeI)

Asthmatiker in der Klasse?

Asthma ist eine Krankheit, die vor allem während Krisenzeiten recht einschneidenden Einfluss auf das Leben des einzelnen nehmen kann. Es ist deshalb für Asthmatiker besonders wichtig, die wesentlichsten Verhaltensregeln zu kennen. Das Selbstvertrauen nicht zu verlieren, steht dabei am Anfang.

Asthmatiker werden in der Regel aus ihrem Bekanntenkreis mit gutgemeinten Ratschlägen förmlich überhäuft. Dabei wissen sie im Normalfall selber am besten über

ihre Krankheit Bescheid. Sich nach jedem erstbesten Ratschlag zu richten, kann Unstabilität in ein Leben bringen und beim Asthmatiker leicht den Eindruck entstehen lassen, es sei mit ihm grundlegend etwas nicht in Ordnung. Dabei gilt es hauptsächlich, diesen psychosomatischen Zusammenhang zu beachten: Aufgrund äusserer Umstände nicht eine Asthmakrise zu erwarten und sie durch diese Erwartungsangst zu provozieren.

Auch zuviel Schonung ist ungesund

Wie bei anderen Krankheiten ist auch beim Asthmatiker in gesunden Zeiten Überängstlichkeit und Schonung ebenso fehl am Platz wie der Versuch, während Zeiten von Atemnot ganz normal zu leben. Auch bezüglich des Zusammenlebens mit andern muss der Asthmatiker den optimalen Mittelweg zwischen zu viel Schutz und Überforderung finden. Auf keinen Fall sollte er seine Krankheit zur Erlangung besonderer Vorteile missbrauchen. Ein gutes Verhältnis zum Hausarzt ist wichtig. Über allem steht aber ein vernünftiges Selbstvertrauen und ein gesunder Menschenverstand. So hat denn der Asthmatiker gute Aussichten, bei entsprechendem Verhalten ohne grössere krankheitsbedingte Einschränkungen leben zu können.

SVTL, 3001 Bern

L'Ecole bernoise

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de janvier 1984

4.4.12

Français (suite du cours 4.4.12, 1983). MM. J.-M. Adatte et P.-A. Chopard en collaboration avec M^{mes} A. Boillat, A. Le Roy, M. Landry, P. Seydoux, A. Nussbaum, F. Villars et MM. O. Borruat et J.-P. Rossé. – Les 18 janvier, 14 février, 6 et 20 mars, 22 mai et 6 juin à Bienne.

4.4.13

Français (suite 4.4.13, 1983). Idem au cours N° 4.4.12. – Les 25 janvier, 14 février, 6 et 20 mars, 22 mai et 6 juin à Bienne.

4.5.1

Introduction au nouveau plan d'études. M^{lle} Renée-Claire Voirol, Reconvilier. – Le mercredi 18 janvier à Bienne.

4.11.1

Education visuelle et manuelle – Recyclage 6^e travaux manuels. MM. B. Lehmann, Tramelan, et J. Prongué, La Neuveville. – Les 18 janvier, 14 mars, 2 mai et 6 juin à Malleray, La Tanne.

4.11.2

Education visuelle et manuelle – Recyclage 6^e travaux manuels. Idem au cours N° 4.11.1. – Les 25 janvier, 21 mars, 9 mai et 13 juin à Malleray, La Tanne.

4.11.5

Education visuelle et manuelle – Recyclage 6^e travaux à l'aiguille. M^{mes} E. Rust, J. Gauthier, D. Voirol, Bienna, et F. Calame, Courtelary. – Les 18 janvier, 14 mars, 2 mai et 6 juin à Malleray et Bienna.

4.11.6

Education visuelle et manuelle – Recyclage 6^e travaux à l'aiguille. Idem au cours N° 4.11.5. – Les 25 janvier, 21 mars, 9 mai et 13 juin à Malleray et Bienna.

4.11.9

Education visuelle et manuelle – Recyclage 6^e éducation artistique. MM. J.-R. Moeschler, Malleray, et Y. Voirol, La Joux. – Les 18 janvier, 14 mars, 2 mai et 6 juin à Malleray et Corgémont.

4.11.10

Education visuelle et manuelle – Recyclage 6^e éducation artistique. MM. J.-R. Moeschler, Malleray, et Y. Voirol, La Joux. – Les 25 janvier, 21 mars, 9 mai et 13 juin à Malleray et Corgémont.

5.3.2

Six ans: entrée en 1^{re} année (suite 5.3.2, 1983). M. J.-P. Waber, Office OME, Tavannes. – Les 14 et 28 janvier à Tavannes.

5.10.2

Environnement – sciences 4^e année. M. H. Treu, Bienna. – Durant les mois de janvier, février, éventuellement mars (4 séances).

5.11.2/5.11.3/5.11.4/5.11.5

Français: appui à l'introduction généralisée du nouvel enseignement du français en 2 P. MM. J.-M. Adatte et P.-A. Chopard et plusieurs collaborateurs. – Lundis après-midi à fixer de janvier à juin à Bienne, Saint-Imier, Moutier et Tavannes.

5.14.4

Les processus de communication dans les situations d'apprentissage. M^{me} Anne-Nelly Perret-Clermont, professeur à l'Université de Neuchâtel, et plusieurs collaborateurs. – Les lundis de janvier à juin à Neuchâtel.

5.38

Peinture sur soie. M^{me} Marie Petignat. – Dès le 28 janvier à Moutier.

5.56.4

Introduction à la programmation en Cobol. Philippe Jeanneret. – Dès fin janvier à Moutier, Ecole professionnelle commerciale.

5.56.6

Introduction à la programmation en Pascal. Philippe Etique. – Dès fin janvier à Moutier, Ecole professionnelle commerciale.

5.102.10

Prévention des accidents en piscine couverte. M. P. Wirz, Bévilard. – En janvier ou février à Bévilard (une seule séance).

5.102.12

Ski alpin. Animateurs à désigner. – Les 14, 21 et 28 janvier, aux Savagnières, Tramelan, Grandval.

5.109.1

Le langage du corps – expression corporelle – mime (pour initiés). M^{me} Amiel, Walchwil. – Les 28 et 29 janvier, 4 et 5 février, 11 et 12 février à Bienne.

7.1.2

Dessiner et peindre. M. Frédéric Graf, Bienne. – Dès janvier.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Cours de ski alpin

L'Inspectorat de l'éducation physique, en collaboration avec le Centre de perfectionnement, organise trois journées de ski aux dates et lieux suivants:

14 janvier 1984, 9–16 heures, Les Savagnières

21 janvier 1984, 9–16 heures, Tramelan

28 janvier 1984, 9–16 heures, Grandval

Les enseignants intéressés peuvent s'inscrire directement aux adresses suivantes:

– Centre de perfectionnement, rue de l'Industrie 4, Tramelan

– Montavon Roland, inspecteur de l'éducation physique, Reconvillier

au plus tard huit jours avant chaque cours.

Des moniteurs qualifiés seront à leur disposition durant chaque journée de cours. Il est possible de s'inscrire pour un, deux ou trois jours, selon possibilités personnelles ou convenance des lieux. Les frais de déplacement, de remontées mécaniques, de repas sont à la charge des participants, de même que l'assurance accident.

Inspectorat de l'éducation physique

R. Montavon

Cours de ski de fond

L'Inspectorat de l'éducation physique, en collaboration avec le Centre de perfectionnement, organise un cours de ski de fond qui se déroulera sur un week-end, les 4 et 5 février 1984, à Mont-Soleil. Il sera dirigé par M. Martin Chaignat et un collaborateur à désigner.

Les enseignants intéressés peuvent s'inscrire directement aux adresses suivantes:

– Centre de perfectionnement, rue de l'Industrie 4, Tramelan

– Montavon Roland, inspecteur de l'éducation physique, Reconvillier

au plus tard jusqu'au 28 janvier 1984.

Le programme portera sur le perfectionnement personnel, la méthodologie et l'organisation de camp ou de journées à ski de fond.

Les frais de déplacement, de logement et de repas sont à la charge des participants, de même que l'assurance accident.

Inspectorat de l'éducation physique

R. Montavon

Mitteilungen des Sekretariates

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt vom 27. bis 30. Dezember 1983 geschlossen.

Der Kantonalvorstand BLV

Communications du Secrétariat

Le Secrétariat de la Société des enseignants bernois restera fermé du 27 au 30 décembre 1983.

Le Comité cantonal de la SEB

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, 23. November 1983

Vorsitz: Ulrich Thomann

Wohnbaudarlehen

Zu Beginn der Sitzung konnte Kantonalpräsident Thomann bekannt geben, dass der Regierungsrat die Neuregelung der Wohnbaudarlehen auf 1. November 1983 in Kraft gesetzt hat. Aus dem Deckungskapital der Lehrerversicherungskasse sind 15 Millionen Franken ausgeschieden worden, die nun für zinsgünstige Wohnbaudarlehen zur Verfügung stehen. Definitiv gewählten Kassenmitgliedern können zur Finanzierung von Einfamilienhäusern oder Eigentumswohnungen im Nachgang zu den üblichen Bankdarlehen Hypotheken bis höchstens 90000 Franken gewährt werden. Die Darlehen sind zum gleichen Zinssatz zu verzinsen, den die Hypothekarkasse für die Vermögensanlage der Versicherungskasse bezahlt. Darlehensgesuche sind der Lehrerversicherungskasse einzureichen, wo auch weitere Auskünfte zu erhalten sind.

Statutengenehmigung

Der Kantonalvorstand genehmigte die Statuten des Bernischen Seminarlehrervereins. Leider sind immer noch nicht alle Statuten von Sektionen und Stufenorganisationen bereinigt.

Sekretariat

Wie üblich wird das Zentralsekretariat des BLV zwischen Weihnacht und Neujahr geschlossen.

Terminkalender 1984

Abgeordnetenversammlung BLV: Mittwoch 30. Mai 1984.

Kantonalvorstand: 25. 1./29. 2./21. 3./2. 5./eventuell 24. 5./27. 6./ 29. 8./19. 9./31. 10./21. 11./12. 12. 1984.

Leitender Ausschuss: jeweils am Montagabend während der Schulzeit.

Schlupfhuus Bern

Auf Wunsch des Vereins Schlupfhuus wird die in der Oktobersitzung für die Region Bern beschlossene Information allen Sektionen zugänglich gemacht.

Der Redaktor wird sie im Berner Schulblatt veröffentlichen.

Nebenamtlehrer an Berufsschulen

Der Kantonalvorstand wurde informiert, dass in Zukunft Primar- und Sekundarlehrer, welche im Nebenamt an Berufsschulen allgemeinbildende Fächer unterrichten, sehr unterschiedlich besoldet werden, obwohl sie für diesen Unterricht dieselbe Zusatzausbildung zu absolvieren haben und denselben Anforderungen gerecht werden müssen. Sowohl der Primarlehrerverein wie auch der Gewerbelehrerverein und die Direktoren der gewerblichen Berufsschulen wehren sich gegen diese ungerechtfertigte Neuerung.

In einem Schreiben dankt der Kantonalvorstand dem Volkswirtschaftsdirektor für die Berücksichtigung der wesentlichsten Anliegen aus seiner Stellungnahme zur Verordnung über das Personalwesen an Schulen und

Institutionen der Berufsbildung, legte aber andererseits ausführlich dar, warum die vorstehend erwähnte Regelung nicht gerechtfertigt werden kann, und bat dringend um eine Korrektur der angefochtenen Einreichung.

Redaktor der Schulpraxis

In einem längeren Gespräch unterhielt sich der Kantonalvorstand mit zwei Bewerbern um die Nachfolge von Hans-Rudolf Egli als Redaktor der Berner Schulpraxis. Er legt Wert darauf, dass unser auf die Bildungspraxis ausgerichtetes Vereinsblatt weiterhin den Bedürfnissen der amtierenden Lehrer dient, seine allgemeinverständliche Sprache und sein hohes Niveau beibehält und der Vielfalt der Interessen unserer Vereinsmitglieder gerecht wird. Er gab der Konzeption eines verantwortlichen Redaktors, der eine grosse Zahl von Mitarbeitern bezieht, den Vorzug vor einem Team gleichberechtigter Redaktoren. Aus der Überzeugung, dass nur ein Lehrer mit langer Berufserfahrung die gestellte Aufgabe richtig lösen kann, entschied er sich dafür, der Abgeordnetenversammlung vom Frühling 1984 den Bewerber vorzuschlagen, welcher diese Bedingung besser erfüllt.

Versanddatum BSB

Weil hier und da die Lehrerzeitung erst nach dem Wochenende zugestellt wird, klärte das Sekretariat die bestehenden Verhältnisse noch einmal ab. Die Druckerei übergibt der Post die Vereinsblätter rechtzeitig. Da diese aber als «nichteilige Postsache» verschickt werden, entstehen je nach Arbeitsanfall Verzögerungen. Der Normaltarif wäre soviel höher, dass der Kantonalvorstand von einer Änderung absieht.

Grosser Rat

Die Vereinsleitung liess sich über die Behandlung der Schulgeschäfte während der Novembersession informieren.

Die allgemeine Diskussion über das Entlastungsprogramm der Regierung konnte nichts ergeben, weil der Finanzdirektor nicht bereit war, den Rat über die Einzelheiten zu informieren. Dieser konnte deshalb die vom BLV im Vorfeld dargelegten Sachverhalte nicht überprüfen. Anhand der Budgetzahlen und des Finanzplanes war es möglich, den Beitrag des Bildungswesens und der Lehrer an eine Verbesserung der Finanzlage darzustellen. Der Rat ist dann trotzdem unserem Antrag auf völligen Verzicht von Kürzungen beim Konto Lehrerfortbildung nicht gefolgt, hat die Kürzung aber auf ein erträgliches Mass reduziert und der Regierung bedeutet, dass er die im Regierungsratsbeschluss vom März 1983 eingeschlagene Richtung nicht unterstützt.

Das Kindergartengesetz passierte die zweite Lesung unverändert und wurde mit 125:0 Stimmen verabschiedet. Damit erhält ein wichtiger Bereich unseres Schulwesens eine eigene gesetzliche Grundlage, welche auch die Arbeitsverhältnisse der Kindergartenexpertinnen wesentlich verbessert. Der Rat lehnte es ab, die umstrittenen Kindergartenexpertinnen einzuführen und die grundsätzlich schon jetzt mögliche Stellenteilung ausdrücklich im Gesetz zu verankern. Erziehungsdirektor Favre gab eine Erklärung ab, wonach Kindergartenexpertinnen zur Beurteilung von Fachfragen beim Schulinspektor den Beizug von erfahrenen Kindergartenexpertinnen verlangen können. Alles Wesentliche konnte dank des Einsatzes der Lehrerorganisationen durch die mehrjährige Irrfahrt des Gesetzes hindurchgerettet werden.

Von grosser Bedeutung ist auch das nach zum Teil lebhaften Auseinandersetzungen verabschiedete Dekret über die Musikschulen. Mit ihm ist für die über zwanzig bernischen Musikschulen und Konservatorien mit ihren 15000 Schülern eine einheitliche gesetzliche Grundlage geschaffen worden. Auch hier wurden die Anstellungsverhältnisse der Lehrer wesentlich verbessert, obwohl es nicht gelang, das Pflichtpensum denjenigen der übrigen Lehrerkategorien anzugeleichen. Der Rat wollte die ohnehin erhebliche finanzielle Belastung von Staat und Gemeinden in Grenzen halten.

Nachkredite und Schulhausbaugeschäfte lösten keine Diskussion aus.

Ohne Widerstand wurden auch die Motion Heynen für das Einsetzen einer Kommission Seminar-Universität sowie die Motion Rychen und Hamm für eine Revision des Organisationsdekretes der Erziehungsdirektion überwiesen, wobei der Rat darauf verzichtete, die Aufteilung der Abteilung Unterricht zu verlangen.

Bei der Behandlung der Interpellation Hamm betreffend die «Zerstörung der Lehrerfortbildung» verweigerte der Rat die Diskussion, obwohl die schriftliche Antwort in mehrfacher Hinsicht zu Bemerkungen Anlass geben könnte.

Dafür wurde die Antwort auf die Interpellation Klopstein betreffend fakultative Fächer an höheren Mittelschulen eingehend diskutiert. Der Rat verlangte mit Nachdruck ein reichhaltiges Angebot von Musikunterricht an den Seminaren.

Nicht befriedigt erklärte sich Grossrätin Steiner von den Auskünften betreffend ein bernisches heilpädagogisches Seminar. Sie erwartet eine baldige Realisierung. Auch Grossrätin Meyer bedauert, dass die im Reformprojekt für die Primarlehrerausbildung vorgesehene Weiterbildungsphase nicht verwirklicht werden kann, war aber mit der erhaltenen Antwort zufrieden.

Der Sparwille des Parlaments ist im Bildungswesen besonders zu spüren. Für teure Reformen ist es nicht zu gewinnen. Änderungen durch das Verschieben von Kosten sind noch möglich, wie etwa beim Dekret über die Schulhausbausubventionen.

Der grosse Rat nahm eine Erklärung des Regierungsrates zur Kenntnis, wonach der Fahrplan für die Beratung der Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung nicht eingehalten werden kann, weil die an sich gute und rechtzeitig unterbreitete Vorlage der Erziehungsdirektion überarbeitet und gestrafft werden müsse. Ratspräsident Bärtschi gab der Erwartung Ausdruck, dass dem Rat nicht nur das Modell 5/4 vorgelegt werde, sondern Entscheidungsunterlagen, welche eine echte Diskussion und Wahl ermöglichen.

Im Rat wurden persönliche Vorstösse betreffend die neuen Lehrpläne, die Anstellungsverhältnisse der Arbeitslehrerinnen und die Zahl der auszubildenden Lehrer eingereicht.

Das bernische Bildungswesen ist in Bewegung.

UVG

Zur Einführung des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung sind weitere bedeutende Vorentscheide gefallen. Der Kantonalvorstand erklärt sich damit einverstanden,

– dass die Arbeitgeber zwei Drittel und die Arbeitnehmer einen Drittel der Prämien für die Nichtbetriebs-Unfallversicherung bezahlen,

Der Bernische Lehrerverein sucht:

Eine(n) Lehrer(in) für die Stelle eines(r) deutschsprachigen

Adjunkten oder Adjunktin

auf unserem Zentralsekretariat.

Arbeitsbereich: Selbständige Bearbeitung von Schulgeschäften, Korrespondenz, Teilnahme an Sitzungen, Vertretung des Zentralsekretärs, Hausverwaltung.

Voraussetzungen: Interesse für schulpolitische Fragen, leichter Kontakt zu anderen Personen, Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck, Französischkenntnisse. Von Vorteil wäre Erfahrung in Sekretariatsarbeiten. Idealalter: 30 bis 40 Jahre.

Eintrittsdatum: 1. Oktober 1984

Anstellungsbedingungen: 44 Stundenwoche, vier Wochen Ferien, Besoldung und Versicherung wie bernische Lehrer.

Bewerbungen sind bis Ende Januar 1984 an den Zentralsekretär BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern zu richten, wo auch nähere Auskünfte eingeholt werden können (Telefon 031 22 34 16).

- dass zusätzlich Kapitalleistungen versichert werden, und zwar im Invaliditätsfall eine Jahresbesoldung, im Todesfall eine halbe Jahresbesoldung, mindestens jedoch Fr. 20000.—,
- dass die Prämien grundsätzlich von der AHV-pflichtigen Besoldung bezahlt werden
- und dass der Prämienanteil der Lehrer (4,35% für Männer und 2,95% für Frauen) direkt von der Besoldung abgezogen wird.

Besprechung ED/BLV

Für die Besprechung mit der Erziehungsdirektion vom 28. November 1983 schlägt der Kantonalvorstand eine ganze Reihe von Fragen im Zusammenhang mit den neuen Lehrplänen vor. Dazu sollen Grundfragen betreffend die Lehrerfortbildung geklärt werden.

Rechtsschutz

Die Vereinsleitung nahm den Dank von Mitgliedern zur Kenntnis, denen geholfen werden konnte, und überwies einen umstrittenen Anspruch auf Kinderzulagen dem Rechtsberater zur Prüfung.

Beitrag an die SVSE

Der Kantonalvorstand bewilligte einen Beitrag von Fr. 500.— an die bernische Sektion der Schweizerischen Vereinigung Schule und Elternhaus zur Deckung von Unkosten der Tagung vom 19. November 1983, an welcher unter anderen Kantonalpräsident Thomann und Zentralsekretär Baumberger zu Fragen der Beziehung Schule-Elternhaus gesprochen haben.

Hilfe der Veteranen an den SLV

Die Veteranen haben dem Schweizerischen Lehrerverein rund fünfzigtausend Franken gespendet, um ihm über einen finanziellen Engpass hinwegzuhelfen. Das Sekretariat wurde beauftragt abzuklären, wie gross der Berner-anteil ist.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du mercredi 26 octobre 1983

Présidence: Ulrich Thomann

Félicitations

Le président ouvre la séance du Comité cantonal en adressant les félicitations de la Société à deux de ses membres:

- Andreas Marti, recteur du Gymnase allemand de Bienne, vient d'être nommé par le Conseil exécutif premier secrétaire de la Direction de l'instruction publique en remplacement de M. Max Keller qui prendra sa retraite dans le courant de 1984.
- Otto Zwygart, maître secondaire de Bolligen, succède à son père au Conseil national.

La SEB leur souhaite plein succès dans leur nouveau mandat et espère que seront maintenues leurs bonnes relations avec la SEB.

Affaires scolaires de la session de novembre

Après avoir approuvé les procès-verbaux de diverses séances des organes directeurs de la SEB, le Comité cantonal aborde les affaires scolaires du Grand Conseil. Il en discutera également avec les collègues députés le 7 novembre 1983.

Il accepte les légères modifications présentées par la commission parlementaire en vue de la deuxième lecture de la loi sur les jardins d'enfants. En ce qui concerne la surveillance scolaire officielle, il considère la proposition initiale de la commission (au maximum six expertes à temps partiel) comme la meilleure solution. Il est prévu que le directeur de l'Instruction publique déclarera que les jardinières d'enfants peuvent demander à l'inspecteur scolaire qu'une de leurs collègues les conseille pédagogiquement. Cette manière de faire semble être une solution acceptable pour la SEB.

Le Comité cantonal se déclare satisfait du fait que la plupart de ses propositions ont été prises en considération dans le décret sur les écoles de musique. Il regrette toutefois que l'horaire obligatoire fixé par la commission soit trop élevé: 38 leçons hebdomadaires de 40 minutes. Pour une situation analogue à celle des enseignants primaires, il faudrait réduire ce pensum à 34 leçons. Le Comité cantonal de la SEB estime toutefois que 36 leçons pourraient constituer un compromis acceptable.

La modification du décret sur le subventionnement des installations scolaires aura pour conséquences un accroissement des charges pour les communes et un allégement

pour l'Etat. La nouvelle calculation repose sur une formule légèrement différente, sur une réduction des maxima et, par conséquent, sur des normes différentes pour les classes de subventionnement.

Dans le budget, le Comité cantonal constate que les dépenses pour l'éducation, contrairement à une opinion largement répandue, ont une croissance inférieure à la moyenne. Alors que les dépenses totales de l'Etat augmentent de 4,6 %, celles de la Direction de l'instruction publique n'augmentent que de 0,8 %. On peut observer la même tendance dans le plan financier. Pour la période 1981-1987, les dépenses totales augmentent de 38,5 %, alors que celles de la DIP n'augmentent «que» de 25 %.

Les différences dans les dépenses pour le personnel, dépenses qui engloutissent près de la moitié des plus de trois milliards de francs du budget, sont étonnantes. Pour le personnel de l'Etat, l'accroissement 1983/1984 se monte à environ 5,4 % et pour le corps enseignant à environ 1,6 %. Si on avait la même croissance que pour le personnel de l'Etat, il faudrait encore investir pour le corps enseignant quelque trois cents millions de francs de plus à la fin de la période 1981-1987. Le Comité cantonal regrette que le compte des bourses doive subir une réduction d'environ sept millions de francs, soit 15 %. Il s'oppose avec détermination à la réduction du budget du perfectionnement de 2,6 millions à 2,1 millions de francs, soit environ 20 % à un moment où l'Etat lui-même a créé de nombreuses nécessités de perfectionnement.

Le Comité directeur est chargé de présenter dans l'*«Ecole bernoise»* et dans la presse le point de vue de la SEB. Il essaiera, avec l'aide des députés, d'augmenter le poste du budget au montant de l'année dernière. Il s'agira, en outre, de supprimer les priorités approuvées par le Conseil exécutif (dans lesquelles ne figure même pas le perfectionnement facultatif) et de charger les organes compétents d'examiner l'ensemble des problèmes.

Parmi les neuf interventions parlementaires personnelles, le Comité cantonal regrette particulièrement la réponse subjective et partiellement fausse du Conseil exécutif à la motion Hamm concernant la «détérioration du perfectionnement des enseignants» ainsi que la justification figurant dans la réponse à l'interpellation Klopfenstein concernant les branches à option dans les écoles moyennes supérieures.

Le Comité cantonal verrait d'un bon œil qu'un collègue député rapporte spécialement et de manière détaillée sur les interventions parlementaires personnelles comme le fit en son temps le collègue Hans Tanner.

Le Comité cantonal discutera en temps voulu, en présence de l'intéressé, d'un échange de lettres entre un de ses membres et le directeur des Finances, M. Martignoni.

Orientation professionnelle des élèves

Le Comité cantonal prend position à l'intention de la Direction de l'instruction publique sur un projet d'une nouvelle ordonnance sur l'orientation professionnelle des élèves. Il exprime le vœu qu'il soit plus clairement fait référence, dans les buts, à la compétence des parents fixée dans le Code civil. Il propose une formulation nouvelle pour l'obligation faite aux maîtres de donner des renseignements et pour la réglementation des absences. Il demande d'exclure des restrictions prévues les stages accomplis durant la dixième année scolaire facultative. Il souhaite que le message soit plus détaillé et contienne

des explications précises sur différents points et que la traduction soit améliorée. La prise de position très approfondie de la SEJB est jointe à celle du Comité cantonal.

LAA

Le secrétaire central donne des informations sur les derniers développements en ce qui concerne l'introduction de la loi fédérale sur l'assurance accidents. La SEB demande que la répartition des primes très élevées pour l'assurance couvrant les accidents non professionnels tienne compte du fait que les enseignants ne peuvent bénéficier de prestations éventuelles que dans un domaine restreint et que ce sont surtout les employeurs qui en profiteront. Il se prononce pour une réglementation qui charge les hauts et les bas revenus dans des proportions égales.

Les décisions du Conseil exécutif faisant foi ont été publiées dans l'*«Ecole bernoise»*. D'autres informations paraîtront aussi dans la *«Feuille officielle scolaire»*.

Récupération du papier

Le Comité cantonal charge Yves Monnin, adjoint de langue française, de discuter directement avec le Comité de la section de Biel/Bienne-La Neuveville des problèmes en relation avec la récupération du papier par les écoles. Le Comité de la section demandait à la SEB d'intervenir auprès de la DIP pour obtenir une modification de la réglementation en vigueur et des prescriptions précises. Le Comité cantonal craint qu'une telle intervention ait des conséquences négatives pour les écoles et préfère des réglementations qui tiennent compte des circonstances locales.

Nouveaux plans d'études

La liste des problèmes annoncés à la SEB en relation avec les nouveaux plans d'études s'allonge de jour en jour. Toute cette évolution montre une fois de plus qu'il faut renoncer à vouloir tout centraliser et réglementer en vue d'une justice apparente. Plus il y a de prescriptions cantonales, plus il y a de cas particuliers et de cas limites. Il faut davantage parvenir à ne fixer que des conditions-cadres cantonales et laisser aux autorités locales et à ceux qui sont directement concernés le soin de juger. Pour cela, il faut leur accorder les compétences nécessaires.

Ainsi, les décisions complémentaires de la DIP publiées dans la *«Feuille officielle scolaire»* du 30 septembre 1983 ont créé au moins autant de problèmes qu'elles n'en ont résolus. La SEB portera à nouveau le thème «plans d'études» à l'ordre du jour de sa prochaine rencontre avec la Direction de l'instruction publique. Le Comité cantonal prend connaissance d'une lettre des maîtresses d'ouvrages de la section de Thoune adressée aux députés oberlandais, d'une lettre des maîtres de gymnastique diplômés et de la Société bernoise de travail manuel et de réforme scolaire, ainsi que d'autres requêtes. Elles seront toutes reprises dans le catalogue des problèmes qui sera soumis à la DIP.

La SEB regrette particulièrement que sa proposition de modifier les directives concernant les effectifs des classes n'ait pas été davantage prise en considération.

Commission du service dentaire scolaire

Le Comité cantonal approuve à l'unanimité la proposition de la SEJB de nommer Anne-Andrée Mori en

remplacement de Roland Krüttli dans la Commission cantonale du service dentaire scolaire. Cette proposition sera transmise à la Direction de l'instruction publique.

«Schlupfhuus»

Le Comité cantonal approuve à l'unanimité la lettre donnant à la société «Schlupfhuus» la possibilité de faire de la propagande pour ses activités dans l'*«Ecole bernoise»* et recommande aux sections de la région de Berne de les soutenir.

Administration des membres

Le Comité directeur est autorisé à organiser pour les représentants des sections et des organisations de degrés une séance d'information sur la nouvelle administration des membres de la SEB. Les frais de voyage et les jetons de présence seront à la charge des organisations concernées. La SEB offrira aux participants une petite collation. Cette séance d'information aura lieu le 29 novembre 1983 à 17 heures. Pour les collègues de langue française, le secrétaire adjoint donnera des informations plus précises aux différentes écoles.

Assistance juridique

Le Comité cantonal décide de faire examiner par notre juriste la légitimité d'une restitution de traitement demandée par l'Office du personnel.

Il décide également de demander un avis de droit sur la pratique en vigueur en ce qui concerne l'élection définitive des maîtresses d'ouvrages (sécurité de l'emploi).

La Cour d'appel du canton de Berne s'est prononcée négativement sur une demande d'indemnité de licenciement, mettant ainsi un terme au dernier cas en relation avec les réélections de 1980.

Ecole normale de l'Etat: 150 ans

Ernst Grüttner attire l'attention des membres du Comité cantonal sur les diverses manifestations marquant le 150^e anniversaire de l'Ecole normale de l'Etat:

- Exposition au Musée d'histoire de Berne
- Cérémonie du jubilé: le 5 novembre 1983 à Münchenbuchsee
- Concert du jubilé: le 12 novembre 1983 à Berne

«Ecole bernoise»

La commission de rédaction de l'*«Ecole bernoise»* soulève différents problèmes concernant le journal (nouvelle conception, éclaircissements concernant l'impression et la distribution, etc.). Ils seront discutés lors d'une prochaine séance du Comité cantonal.

Documentation du Comité cantonal

Le Comité cantonal rejette la proposition d'envoyer également aux président(e)s des organisations de degrés qui ne siègent pas au Comité cantonal toute la documentation. Il estime que les membres de ces associations qui les représentent au Comité cantonal doivent en informer leurs comités.

Secrétariat central de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Das Problem

Vielen Mitgliedern ist das Verhältnis zwischen

Pensenreduktion und Lehrerversicherungskasse

nicht klar.

Der versicherte Verdienst wird in Artikel 4 des Dekretes über die Bernische Lehrerversicherungskasse umschrieben.

Bei einer *Unterschreitung des normalen vollen Pflichtpensums* um maximal drei Wochenlektionen wird die Versicherung zum vollen Beschäftigungsgrad beibehalten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer bezahlen die entsprechenden Prämienanteile.

Bei *Schwankungen* im Beschäftigungsgrad, welche infolge eines periodischen Wechsels der zu unterrichtenden Schuljahre eintreten und die drei Wochenlektionen nicht überschreiten dürfen, wird das höhere Pensum versichert.

Der versicherte Verdienst der nicht vollamtlich angestellten *Haushaltungslehrerinnen* wird jeweils aufgrund des Pensums des vorangehenden Schuljahres bestimmt.

Bei Reduktionen von mehr als drei Wochenlektionen wird die versicherte Besoldung und damit der Rentenanspruch herabgesetzt, wenn das Mitglied sich nicht für die Weiterführung entscheidet und für die *Überversicherung* auch die Arbeitgeberbeiträge bezahlt. Die vom Mitglied selbst für den wegfallenden Versicherungsteil bezahlten Beiträge werden ihm ohne Zins zurückvergütet.

Die Weiterführung der Überversicherung kann nur für eine überblickbare Zeit ohne grössere Bezahlungserhöhungen empfohlen werden, weil gemäss Artikel 11, Absatz 4, der BLVK-Statuten bei jeder Erhöhung des versicherten Verdienstes die durch Pensenreduktion entstandene Überversicherung zu *kompensieren* ist, also zum Beispiel auch beim Einbau der Teuerungszulagen.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

Beaucoup de membres ne sont pas au clair sur la relation entre

la réduction de l'horaire et la Caisse de retraite (CACEB).

Le traitement assuré est défini à l'article 4 du décret concernant la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois.

Si le nombre des leçons données est inférieur de trois leçons hebdomadaires au maximum, l'assurance est maintenue au degré complet d'occupation. Employeur et employé paient chacun leur part des primes correspondantes.

En cas de changements du degré d'occupation dus à une modification périodique des leçons à donner aux différentes années scolaires, et qui ne doivent pas dépasser trois leçons hebdomadaires, le programme le plus élevé est assuré.

Le traitement assuré des maîtresses en économie familiale non engagées à plein temps sera toujours déterminé d'après le programme de l'année scolaire précédente.

Lors de réductions de plus de trois leçons hebdomadaires, le traitement assuré ainsi que la rente sont réduits en conséquence si le membre ne demande pas à ce que ces heures soient encore assurées et ne prend pas à sa charge également les primes de l'employeur. Les primes payées par le membre pour les heures qui sont tombées lui sont alors remboursées sans intérêts.

On ne saurait recommander le maintien de l'assurance que pour une période où il n'y a pas d'importante augmentation de traitement parce que, conformément à l'article 11, paragraphe 4, si le traitement assuré subit à nouveau une augmentation, la plus-value de l'assurance doit être compensée, par exemple lors de l'intégration des allocations de renchérissement.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 53, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 06 75.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.